

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1866

90 (28.7.1866)

Der Landbote.

Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter Sinsheim und Eppingen und der Großherzogl. Amtsgerichte
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Eppingen.

N^o 90.

Samstag, den 28. Juli

1866.

[824] Nr. 5142. Die Angehörigen des Amtsbezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Sendungen, welche für Militärpersonen oder sonstige Angehörige des Großherzogl. Armee-Korps, die außerhalb des Großherzogthums stehen, bestimmt sind, nicht durch das Großherzogl. Kriegsministerium befördert werden können, sondern durch die Feldpost zu geschehen haben und das Nähere über die Art der Versendungen durch die Feldpost im Landboten S. 344 angegeben ist.

Eppingen, den 21. Juli 1866.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
L a n g.

Weis.

[827] Nr. 7707. Sinsheim. Unser Ausschreiben vom 18. d. M., Nr. 7471, nehmen wir hiemit zurück, da der Angeklagte, Sebastian Huth von Dbrigheim, sich gestellt hat.

Sinsheim, den 25. Juli 1866.

Großherzoglich bad. Amtsgericht.
v. B r a u n.

Hahn.

Gant-Edict.

[828] Nr. 5545. Eppingen. Gegen Martin Fritz von Sulzfeld, sowie gegen die Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richterstellungs- und Vorzugs-Verfahren auf

Freitag den 24. August 1866,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweis-Urkunden oder Antrittung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschlusses die Richterlichen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Parthie selbst

geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Parthie eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, bezw. denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Eppingen, den 20. Juli 1866.

Großherzoglich bad. Amtsgericht.
J a c o b i.

Schütz.

[829] Eichelberg.

Zwangsliegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bürger und Landwirth Johannes Boppel von Eichelberg Freitag den 24. August d. J., Morgens 9 Uhr,

im Rathszimmer zu Eichelberg folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und entgeltlich zugeschlagen, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht werden sollte.

Anschlag

1. Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus sammt Stallung, Scheuer, Keller und Schweinställen, neben der Tiefenbacher Straße und Sebastian Boppel 600 fl.
2. 1 Viertel Hofraithe u. Garten allda, neben Sebastian Boppel und Franz Mahlschner 210 fl.
3. Etwa 9 Morgen Acker, Wiesen, Weinberge und Gärten, Gemarkung Eichelberg, in 32 Stücken zerstreut liegend 4825 fl.

Summa 5635 fl.

Eppingen, 23. Juli 1866.

Vollstreckungsbeamte.
Würtz, Notar.

[826] Treschklingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung großh. Amtsgerichts Neckargemünd vom 31. Mai d. J. lassen die minderjährigen Erben der verstorbenen Joy. St. Müller's Eheleute in Dshenbach

Mittwoch den 15. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause dahier folgendes auf hiesiger Gemarkung gelegene Grundstück öffentlich versteigern, als:

den vierten Theil an 3 Brtl. Acker im Neuenberg, neben Friedrich Bengel und Ludwig Königs Erben, taxirt zu 60 fl., wozu die Viehhaber mit dem Anfügen hiermit eingeladen werden, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Treschklingen, den 24. Juli 1866.

Das Waisengericht.

Körzger, Bürgermeister.

vdt. Braun,
Rathschreiber.

Anzeige und Empfehlung.

[830] Sinsheim. Dem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als **Schuhmacher** dahier angefangen habe. Indem ich schöne dauerhafte Arbeit zusichere und Reparaturen schnell besorge, bittet um geneigtes Wohlwollen

J. Schönlaub,

wohnhaft bei Heinrich Hagenlocher.

[825] Verlorenes. Am 24. Juli wurde auf der Straße von Sinsheim nach Dühren eine Rechnung nebst einigen Bogen Beilagen verloren. Der Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung beim Bürgermeisterramt Sinsheim abzugeben.



[823] Bis 15. Aug. soll, so Gott will, das allgemeine badische Missionsfest in den beiden Kirchen zu Neckarbischofsheim gehalten werden, wozu wir hiemit die Freunde herzlich einladen. Der Gottesdienst beginnt um halb 10 Uhr.

[822] Guten **Orntwein** verkauft Ph. Wild zum Kloster in Sinsheim.



Für Auswanderer

nach Nord- und Südamerika und andern überseeischen Ländern.



Der unterzeichnete concessionirte Haupt-Agent befördert über

Antwerpen	mit Dreimaster-Segelschiffen	jeden Monat	2 Mal,
Bremen	" Dampf- und Segelschiffen	" "	2 "
Havre	" Dreimaster-Segelschiffen	" "	2 "
Hamburg	" Dampfschiffen	" "	2 "
Liverpool	" Dampfschiffen	jede Woche	Mittwochs,
London	" Dampf- und Segelschiffen	" "	Freitags,
Rotterdam	" Dreimaster-Segelschiffen	jeden Monat	1 Mal,

Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen und dürfen sich Dieselben, welche sich meiner Vermittlung bedienen einer sorgfältigen Beförderung versichert halten.

Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich die Bezirksagenten:

- Hrch. Baumann** in Kirchardt.
- Isac Jeselsohn** in Neckarbischofsheim.
- David Rothschild** in Hochhausen.
- Sieg. Reichheimer** in Gemmingen.
- J. Walter** in Steinsfurt.

Die General-Agentur in Mannheim:

Mich. Wirsching.

Der Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 25. Juli. Am 21. und 22. Juli war die groß. bad. Felddivision in Werthheim und Umgegend in Kantonnirungen, und hatte in Kreuzwerthheim Fühlung mit den königl. bayer. Truppen.

Am 22. Abends erhielt das Divisionskommando die Meldung durch Patrouillen, daß bei Neunkirchen feindliche Reiterpatrouillen sich gezeigt und daselbst ein Zusammenstoß zwischen diesen und groß. baysischer Reiterei stattgefunden habe; man wollte auf der Straße gegen Eichbühl eine stärkere Kolonne gesehen haben.

Durch erneuerte Meldungen von Patrouillen über das Anrücken feindlicher Kolonnen wurde die groß. bad. Felddivision am 23. früh 1/3 Uhr alarmirt und alsbald von den in Werthheim liegenden Truppen der Marsch auf Nebengesäß und Neunkirchen angetreten. Die ausgesandten Patrouillen hatten jedoch keinen Feind angetroffen, und so sollte der Rückmarsch nach Werthheim angetreten werden. Da traf plötzlich die Kunde ein, daß eine starke feindliche Kolonne von Eichbühl gegen Niedern marschire. Es wurden nun die groß. badischen Truppen auf Hundheim dirigirt und zwischen diesem Ort und Steinbach Stellung genommen. Erst gegen halb 2 Uhr zeigten sich auf der Straße von Neunkirchen im Wald beim Tiefenthaler Hof feindliche Reiterpatrouillen, welche auf eine Infanteriepatrouille schossen.

Prinz Wilhelm führte nun sogleich 2 Kompagnien des Leibregiments, eine Eskadron des 2. Dragoner-Regiments und zwei gezogene Geschütze der Batterie Deimling auf der Hundheim-Neunkircher Straße vor, welche Abtheilung von einzelnen Flintenschüssen empfangen wurde. Die beiden Kompagnien nahmen jedoch alsbald Besitz vom Waldsaum und hiemit war auch die wahrscheinlich sehr schwache feindliche Patrouille verschwunden; man sah nur auf den Feldern gegen Neunkirchen Kavallerie (beiläufig eine Eskadron) sich rasch zurückziehen; diese Abtheilung wurde noch durch unsere Artillerie beschossen. Es zog sich unsere vorbenannte Abtheilung auf Hundheim zurück. Hier lief nun die Meldung ein, daß von der Straße von Nebengesäß her feindliche Patrouillen sich zeigten, und alsbald waren auch Abtheilungen des 5. Infanterieregiments von feindlicher Infanterie angegriffen; es entspann sich hier ein kurzes Scharmügel, in welchem es mehrere Verwundete und Todte gab. Der Feind wurde jedoch zurückgedrängt, und so war anscheinend dieser Zu-

sammenstoß abgesehen. Es wurden darauf hin die Patrouillen ausgesendet, um die Todten und Verwundeten aufzusuchen und zurückzubringen. Es sollte nun diese Kolonne ihren Rückmarsch auf Hundheim antreten; sobald jedoch die Spitze der Kolonne den Wald verließ, wurde dieselbe von einer seitwärts liegenden Waldspitze — Hintere Staude genannt — durch ein sehr heftiges Kleingewehrfeuer überrascht; darauf hin warf sich die vorderste Abtheilung des 5. Infanterieregiments alsbald mit gefälltem Bayonnet auf den Waldsaum und drängte auf diese Weise den Feind von der Waldlinie zurück; es entstand aber in diesem Wald ein sehr heftiges Gefecht, in welchem unsere Truppen durch Uebermacht gedrängt und vom Birxhof aus durch feindliche Kavallerie bedroht, sowie auch durch 2 feindliche Geschütze beschossen, den Rückzug auf Hundheim antreten mußten; inzwischen wurden von unseren Truppen aus Hundheim zur Unterstützung herangezogen, und so die vor Hundheim sich erhebende Anhöhe längere Zeit gehalten, und erst gegen 7 Uhr Abends unter dem Schutz der 2. Brigade, Oberst v. Neubronn, nachdem das Gefecht abgebrochen war, der Rückzug von Hundheim auf Kilsheim angetreten, und hinter Kilsheim der Divouac bezogen; die Rückzugelinie wurde auf Tauberbischofsheim zu nehmen befohlen. Im Lauf des Gefechtes war ein Offizier zu der hinter Kilsheim bivoualirenden königl. württemb. Division entsendet worden, um von dort um Unterstützung zu bitten, welche jedoch nicht gegeben werden konnte.

Die groß. bad. Truppen schlugen sich mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit, und wurde auch der Rückzug während des Gefechtes in bester Ordnung bewerkstelligt.

Bis hieher reichen die zuverlässigen Nachrichten. Ueber die Anzahl der Todten, Verwundeten oder Vermißten waren bis dahin die genauen Meldungen noch nicht eingelaufen.

Karlsruhe, 25. Juli, Morgens. Die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz reichen bis gestern Abend.

Das von uns gemeldete Vorrücken der Preußen auf Tauberbischofsheim hat sich bestätigt. Seit gestern Nachmittag zwei Uhr hat sich dort ein Gefecht entsponnen, welches bis zum Abend anhielt und nach tapferm Kampf mit dem Rückgang der Bundesstruppen auf Würzburg zu endete. So weit unsere Nachrichten reichen, standen dort keine badischen Truppen.

Die Telegraphenverbindung über Boxberg hinaus ist unterbrochen, und damit das bisherige Ausbleiben schleuniger und zuverlässiger Nachrichten erklärt.

[820] Mübfaamen

bei Carl-Fischer, Sinsheim.

Mübenpapier, vorzügliches, per Bogen 1 kr., bei [821] **Carl-Fischer**, Sinsheim.

Ich empfehle mich im **Waschen und Bügeln** und sichere reelle Bedienung zu. Frau **Marie Kramer**, [819] gegenüber dem Bären.

[7] Anwalt Dr. **Thoma** von Heidelberg ist jeden **Mittwoch** in Sinsheim zu sprechen.

Mineralwasser.

Emser Kränchen, ächt Selterfer und Friedrichshaller Bitterwasser sind von frischer Füllung wieder eingetroffen. **Ernst Jac. Stuhmann** in Sinsheim.

Sardellen & Capern bei **Ernst Jac. Stuhmann** in Sinsheim.

Karlsruhe, 25. Juli. Ueber das Gefecht bei Tauberbischofsheim am 24. d. M. entnehmen wir einer Privatmittheilung folgende Angaben. Dasselbe dauerte von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr. Die Preußen begannen den Angriff auf dem linken Tauberufer, das rechte wurde von den Württembergern gehalten. Es entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Gewehrfeuer und eine heftige Kanonade; es mögen etwa 3000 Kanonenschüsse abgegeben worden sein. In Tauberbischofsheim wurden zwei Häuser in Brand geschossen, mehrere andere beschädigt. Am folgenden Morgen (Mittwoch) wurde die Post von den Preußen demolirt. Die Bundestruppen haben die Straße nach Würzburg eingeschlagen; die Preußen, welche in der Nacht Verstärkung erhielten, rücken ihnen nach.

Karlsruhe, 26. Juli. Zur Ergänzung der gestern veröffentlichten Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben wir nach weiter eingekommenen Berichten Folgendes mitzutheilen: Das Gefecht bei Tauberbischofsheim endigte mit der Einnahme dieser Stadt durch die Preußen, nachdem die Bundestruppen die Tauberbrücke gesprengt hatten. Die Preußen besetzten sodann auch Dettigheim und folgten den Bundestruppen in der Richtung gegen Großrinderfeld.

Während des Gefechtes bei Tauberbischofsheim am 24. d. fand ein heftiger Kampf bei Werbach an der Tauber zwischen der badischen Division einerseits und preussischen und oldenburgischen Truppen anderseits statt. Bei diesem Gefecht war besonders unsere 1. und 5. Batterie engagirt. Die badischen Truppen haben mit großer Bravour gekämpft.

Karlsruhe, 26. Juli. So eben eingetroffene weitere Meldungen bestätigen die Gefechte vom 23. und 24. Gestern, am 25., fand ein starker Artilleriekampf bei Bentheim und Oberallersheim statt, bei welchem das 7. und 8. Armeekorps engagirt waren. Der Verlust der badischen Truppen soll gering, der der bairischen außerordentlich gewesen sein. Die Bundestruppen zogen sich gegen Würzburg zurück; das Verlangen nach Waffenstillstand ist allgemein.

Von der Tauber, 25. Juli. Gestern Nachmittag starkes Gefecht zwischen Bischofsheim und Werbach; dort kämpften Württemberger, hier Badener. Die Preußen besetzten Bischofsheim, wo durch Granaten an zwei Orten Feuer ausbrach. Bei Werbach sollen die Unsrigen etwas zurückgegangen sein. Der Verlust der Württemberger wird auf 500 Mann geschätzt. Bei Großrinderfeld, wo Hauptquartier, heute neue Aufstellung; Gefecht erwartet. Verlust der Badener noch unbekannt.

Stuttgart, 25. Juli. Der „Württ. Staatsanzeiger“ berichtet: Se. Maj. der König erhielt heute Nacht folgendes Telegramm aus dem Hauptquartier: Alle Truppen sind bei Tauberbischofsheim im Gefecht gewesen. Die Stellung wurde behauptet. Die Truppen hielten sich brav. Verluste nicht unbedeutend. Nähere Nachrichten durch aus dem Hauptquartier hieher gesendete Offizire sind in Bälde zu erwarten und werden sogleich veröffentlicht werden.

Der „Schw. Merk.“ hat folgendes Telegramm erhalten: „Mergentheim, 25. Juli, Nachts 1 Uhr. Preußen 3mal aus Tauberbischofsheim hinausgeworfen, letztere Stadt von Württembergern behauptet.“

Mainz, 24. Juli. Heute wurde wieder öfters auf preussische Patrouillen geschossen, wobei dieselben ziemlich Todte und Verwundete hatten; nach den Mittheilungen aus dem Felde heimkehrender Bauern liegen in den Aekern die Leichen von Preußen, zu welchen man nicht gelangen konnte. Heute wurde auch eine Exkursion gegen die Amöneburg unternommen.

Frankfurt, 21. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Als weiter geforderte Leistungen bezeichnet man die Lieferung von 60,000 Paar Schuhen und 30,000 Flaschen Wein für die in Kurheffen stehenden Preußen, sowie die vorgestern befohlene und schon gestern bethätigte Bestellung von 300 tadellosen Reit-

pferden. — Die Stimmung ist hier eine sehr gedrückte, stellenweise könnte man sie eine verzweifelte nennen.

Frankfurt, 23. Juli. In der hiesigen Contributionsangelegenheit ist zur Zeit noch nichts entschieden. Einerseits wird, wie ich höre, auf der Forderung, andererseits auf der Weigerung beharrt. Der aufgelöste Senat ist, so wurde versichert, rekonstituirt, aber nicht als landesherrliche Regierung, sondern nur als Communalbehörde der Stadt Frankfurt. Somit könnten die preussischen Oberbehörden die weiteren Verhandlungen wegen der Contribution, anstatt mit den Chefs einiger Bankhäuser, mit einer die Stadt vertretenden Körperschaft weiterführen. Ich höre inzwischen, daß die heute Nachmittag abgelaufene Frist zur Zahlung der geforderten 25 Millionen Gulden verlängert worden ist, auch die Erlegung dieser Summe nicht in Baar geschehen muß, sondern in Wechseln erfolgen kann.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Eine Trauerkunde durchläuft die Stadt; Senator Zellner, vom preussischen Gouverneur aufgefordert, die Steuerlisten der Einwohner Behufs Vertheilung der Contribution im Zwangswege vorzulegen, hat sich erhängt. Er scheint die rigoröse Durchführung des bezüglichen Ansinns als unaushaltbar gehalten zu haben.

Frankfurt, 25. Juli. Das heutige „Frankf. Journal“ enthält eine Bekanntmachung des Generals v. Röder, wonach zur Ausführung der Contribution von 25 Millionen Gulden sämtlichen Mitgliedern der städtischen Behörden starke Exekutions-Einquartierung auferlegt wird.

München, 25. Juli. (Bayer. Ztg.) Die Preußen kamen gestern Mittag nach Hof, 3 1/2 Bataillone, 1/2 Schwadron Dragoner mit Geschützen. Weitere Truppen erwartet. Die Preußen vor Markt-Schorgast auf den Straßen nach Gesees und Kupferberg.

Berlin, 21. Juli. Wie man hört, soll die in Reisse gebildete Legion von 6—8000 Ungarn, unter der Führung Klapka's und anderer höherer ungarischer Offiziere, bald in das Feld zu rücken bereit sein. Einige preussische Offiziere würden vielleicht angeschossen werden.

Berlin, 24. Juli. Ebenthal in Ungarn, 23.: Am Morgen des 22. Gefecht zwischen zwei Preußendivisionen und 35,000 Oesterreichern. Letztere wurden umringt und abgeschritten, als die Nachricht von der Feindseligkeitseinstellung den Kampf beendete. Die Preußen nahmen Preßburg, gingen aber am 23. auf die verabredete Demarkationslinie bei Stampfen zurück.

Wien, 25. Juli. Es ist offiziell constatirt, daß preussische Truppenabtheilungen die Demarkationslinie verletzt haben. Wegen Räumung unrechtmäßig besetzter Landestheile sind die geeigneten Schritte geschehen.

Florenz, 24. Juli. Gestern lieferte Medici ein neues Gefecht im Val Suguana bei dem Dorf Vorgo, wo der Feind verjagt war und Abends die Schanzen mit Sturm genommen wurden. Aus Livico: Die österreichischen Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen sind zahlreich. Medici marschirt auf Gente, wovon er 18 Kilometer entfernt ist.

Paris, 23. Juli. Mehr als alles Andere beschäftigt heute die der Stadt Frankfurt auferlegte große Kontribution (die „Köln. Ztg.“ meint; vielleicht richtiger Kriegs- oder Zwangsanlehen) die Presse. Alle Blätter sind voll davon und es läßt sich unschwer errathen, in welchem Sinn sie dieselben beurtheilen. Baron James v. Rothschild verfügte sich in die Tuilerien, um dem Kaiser seine Besorgnisse mitzutheilen. Sofort ließ der Kaiser Hrn. v. d. Goltz zu sich berufen, um ihm — wie versichert wird, unter dem Beifügen, es seiner Regierung zu melden — Vorstellungen über das Verfahren der Preußen in Frankfurt zu machen. Man hofft, daß General Manteuffel humanere Verhaltungsbefehle erhalten werde. — Die Cholera ist hier im Zunehmen. Vorgestern war die Zahl der Cholerafranken in den Spitalern (die der Privaten ist nicht bekannt) 226 und die der Todten 170. Die Zeitungen wurden „eingeladen“, nicht

davon zu sprechen. — Auf der Ostbahn, unweit der Station Lagny, wurde wieder ein Mord in einem Waggon begangen. Das Opfer ist eine Amme, welche der Mörder (mit ihr allein im Wagen) erdrosselte, um sich einer Summe von 200 Fr., welche die Frau bei sich hatte, zu bemächtigen; den Säugling schleuderte er durch das Fenster. Der Mörder ist verhaftet.

Paris, 24. Juli. Die „Patrie“ schreibt: Unter den Bedingungen des Waffenstillstandes in Italien befindet sich die der Besetzung von Verona. Der Ort der Friedensverhandlungen ist nicht bestimmt.

Miszellen.

* Aus Aschaffenburg wird der „N. Würzb. Ztg.“ geschrieben: Die Stärke der nun zwischen Aschaffenburg und Stockstadt stehenden Preußen soll 30,000 Mann betragen, ihre Streifpatrouillen reichen jedoch bis nach Rothenbuch und Rothenfels, wo dieselben täglich vier- bis fünfmal sich blicken lassen, um zu täuschen. Beim Beginn des Einzugs der preussischen Truppen in Aschaffenburg glaubten dieselben, da die Straße geräumt erschien und noch einige Schüsse fielen, welche den Adjutanten des Generals Vogel v. Falkenstein trafen, es sei aus dem Hause des Hrn. Gentil gefeuert worden, in Folge dessen sie daselbst eindringen und Hrn. Gentil mit sich fortschleppen. Der Erschießung entging derselbe nur dadurch, daß die Nachbarn konstatirten: die Schüsse seien an den Straßenecken von dahinter versteckt gelegenen österreichischen Jägern gefallen, in Folge dessen derselbe freigegeben wurde, nachdem sich die Stadt für ihn verbürgt hatte. Die Preußen durchsuchten mit unglaublicher Schnelligkeit alle Häuser, insbesondere Gasthäuser, und fragten, ob keine Flüchtlinge da seien; verschlossene Thüren wurden sofort gewaltsam geöffnet. Einem im Gasthof zum Adler befindlichen Bataillonsarzt, welcher den Arm gebrochen hatte, wurden hierbei übel zugesetzt. Die erste Forderung, welche die Preußen in Aschaffenburg stellten, war: daß binnen einer Stunde sämtliche Waffen bei Todesstrafe abgeliefert werden, dann wurde dem dortigen k. Bezirksamtman die Auflage gemacht, bis andern Tags 100 Stück Ochsen, 150 Fuhrwerke, 60,000 Paß Brod, dann andere Viktualien, Cigarren Kaffee u. s. w. beizuschaffen, mit der Drohung, daß, wenn sie bis 10 Uhr Vormittags nicht abgeliefert wären, um 11 Uhr seine Erschießung stattfinden. Ferner wurde den Einwohnern zur Pflicht gemacht, neben der Verabreichung kräftiger, nahrhafter Kost noch jedem Soldaten täglich 1 Flasche Wein, 10 Cigarren, ein Päckchen Tabak und 2 Loth Kaffee zu verabreichen. Die Stadt selbst hatte an 10,000 Thaler Kriegskontribution zu entrichten. General v. Söben wurde im „Adler“, General Vogel von Falkenstein in der Residenz einquartiert. Der Schloßverwalter und die Weißzeugverwalterin wurden verhaftet. Dem Hotelbesitzer zum „Adler“ wurde die Aufgabe, auch den Tisch des Generals Vogel v. Falkenstein zu übernehmen.

* Ein eigentümlicher Prozeß wurde kürzlich in Berlin gegen ein junges Ehepaar verhandelt. Der Vater des jungen Mannes hatte demselben, da die projektirte Schwiegertochter sich seines Beifalls nicht zu erfreuen hatte, den väterlichen Consens verweigert, ohne den nach dem preussischen Gesetze kein Geistlicher die Trauung eines Menschen vornehmen darf, dessen Vater noch am Leben ist. Liebe kennt nun aber bekanntlich keine Hindernisse. Der junge Mann fälschte einen Consens mit dem Namen seines Vaters und ließ, da ein solches Schriftstück durch eine Behörde beglaubigt sein muß, die betreffende Formel durch seine Braut schreiben und mit dem Namen des Schulzen desjenigen Dorfes, in dem sein Vater wohnt, ebenfalls fälschen. Auf diesem Wege erreichten die Liebenden nun in der That ihr Ziel, denn der betreffende Geist-

liche vollzog, den väterlichen Consens und die dorfgerichtliche Beglaubigung für echt haltend, den Akt der Trauung. Die Folge war nun eine auf Veranlassung des Vaters des jungen Mannes gemachte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, und zwar von den Beamten, dessen Namen mißbraucht worden waren. Gegen die jungen Eheleute ward denn auch die Anklage wegen Urkundensälschung erhoben. Der junge Ehemann entschuldigte sich einfach damit, daß er seine junge Frau, die er innig geliebt, nicht habe sitzen lassen wollen, nachdem er ihr die Ehe versprochen. Der Verteidiger bestritt, daß die fraglichen Fälschungen strafbar seien, und motivirte diesen Einwand in folgender origineller Weise: Zu dem strafrechtlichen Charakter der Urkundensälschung gehöre neben den anderen Kriterien auch das einer gewinnjüchtigen Absicht Seitens des Fälschers. Niemand werde behaupten können, daß im concreten Falle eine solche vorliege. Wenn es auch die Angeklagten als einen Gewinn betrachtet haben möchten, sich ebenlich zu verbinden, so sei doch dieser Gewinn zweifelsohne ein bloß moralischer, während das Strafgesetz einen materiellen im Auge habe. Daß nun aber beim Heirathen in materieller Beziehung nichts zu verdienen, respektive zu gewinnen sei, werde Jeder wissen, der eine Frau habe und der aus Erfahrung kenne, was eine solche koste. Es fehle hiernach an dem Requisit der gewinnjüchtigen Absicht, und die fraglichen Fälschungen seien daher auch nicht als strafbar zu erachten. Die Geschworenen müssen wohl auch der praktischen Ansicht gewiesen sein, daß Heirathen keinen Gewinn bringe, denn sie haben die Angeklagten nichtschuldig erklärt.

* Stockholm, 14. Juli. (Hamb. Nachr.) Das Hagström'sche Zündnadelgewehr ist auf der Ausstellung mit dem ersten Preise gekrönt worden. Die Regierung hat für den Preis von 10,000 Thln. diese Erfindung erworben und denkt schon zum Herbst die schwedische Armee damit zu bewaffnen. Mit den kürzlich angefertigten 100 Stück wird jetzt ein Probeschießen bis 10,000 Schüsse abgehalten.

* Die Cholera hat in Stettin in Einem Monat nicht weniger als 8000 Menschen hingerafft. Es ist schon vorgekommen, daß in Einem Hause an Einem Tage 12 Menschen an der Cholera gestorben sind. Meist befällt diese Seuche die ärmeren Volksklassen, welche sich schlecht ernähren und in schlechten Wohnungen dicht zusammengedrängt sind.

* Drei Brüder auf dem Schlachtfeld gefallen. In der österreichischen Armee dienten drei Brüder aus der Familie Balduin. Alle drei waren Hauptleute erster Klasse, und ein trauriges Geschick wollte es, daß alle Drei innerhalb der kurzen Frist von zehn Tagen den Tod auf dem Schlachtfeld fanden. Der Eine, von Ernst-Infanterie, fiel bei Custozza, die beiden Anderen vor Königgrätz. Eines fürchterlichen Todes starb der eine der Brüder, Namens August. Ein Geschützprojektil traf ihn in die Brust, explodirte darin, und zerriß ihn in unzählige Stücke.

Charade. (Sechshebig.)

Die beiden Ersten.
Glücklich ist das Weib, das so genannt,
Denn es knüpft dadurch ein neues Band.

Die beiden Zweiten.
Du findest sie bei allen Menschen gleich,
Und doch verschieden fühlend, hart und weich.

Die beiden Dritten.
Mag Deine Rede noch so klar und deutlich sein,
Die Dritten bringen stets den Einwand noch hinein.

Das Ganze.
Das Ganze sein und es nicht ändern können,
Das möcht' ich meinem ärgsten Feind nicht gönnen.